



Brokkoli, Rucola und Schnittlauch. Einfach mal Gemüse blühen lassen. Nützlich für die Tierwelt und schön fürs Auge.

Heute bereiten wir einen Gemüsebeet-Eintopf für Couch-Potatoes und fleißige Lieschen zu.

Dafür brauchst du:

- » einen guten Boden (Grundrezept für „Guten Boden“ S. 9). Denn: Der Boden macht das gute Beet.
- » passende alte und regionale Gemüsesorten oder frische Jungpflanzen

- » Sorten fein über das Beet verteilen
- » jährlich kräftig die Sitzordnung durchmischen und Nachbarschaften wechseln
- » einmal in der Woche einen Teilflächendurchgang und den Boden leicht oberflächlich lockern
- » eine Prise Zeit, Geduld und Neugier
- » während das Beet vor sich hinwächst, entspannt nach Tieren Ausschau halten und die ungewollten abschöpfen
- » bei Bedarf mit Tränken und Tees übergießen
- » abschmecken mit unbekanntem und neuen Gemüsesorten
- » fertiges Gemüse regelmäßig ernten, putzen und verputzen



Mehrere Milliarden Lebewesen und du hast sie in der Hand! Ein Gemüsebeet ohne Kompost ist sinnlos ... und unmöglich.

DER BODEN: UNSER EIN UND ALLES

Schlechter Boden ist für Pflanzen eine bodenlose Frechheit. Deshalb erstmal den Boden beschnüffeln. Riecht er gut, dann ist das nicht schlecht, riecht er schlecht, ist es nicht gut. Stinkender Boden ist ein Zeichen von Fäulnis und Luftarmut.

Durch Lockern und Einarbeiten von Strukturmaterial (z.B. Holzfaser aber bitte kein Torf aus Umweltschutzgründen) kommt wieder Luft in die Tiefe. Sehr sandige Böden sind super fürs Gemüse, aber brauchen viel Wasser. Kompost und Tongranulate einmischen hilft hier enorm. Und sehr lehmige Böden können über die Jahre mit Komposten und Gründüngung in feinkrümelige Supererde verwandelt werden.

Überhaupt ist Kompost Gold zur Bodenverbesserung, da er den Boden mit Mikroorganismen belebt und diese dann wiederum die Bodenstruktur nachhaltig verbessern.



Kompost ist wichtig für das Bodenleben. Aber bevor du ihn verteilen kannst, heißt es erst einmal: Ran an die Arbeit.

Hege und pflege deinen winzigen Bodenzoo und deine Gemüseernte wird explodieren. Die unterirdische Gemeinschaft hat die Macht, die Pflanzen gesund zu halten und beim Wachstum zu unterstützen. Deshalb füttern wir das Bodenleben nur mit besten Zutaten, den organischen Naturdüngern (wenn du mehr über richtiges Düngen wissen möchtest: Im Buch „Biodünger selber machen“ von Alfred Grand und Andrea Heisteringer findest du alles Wissenswerte dazu.



Warum nicht mal eine Kompostparty machen? Der Kompost wird gemeinsam abgeseibt, die Kinder können forschen und Bodentiere entdecken und nebenbei gibt es Dünger für starkzehrende Pflanzen.

Düngung hängt auch eng mit der Fruchtfolge zusammen. Am besten Stark-, Schwach- und Mittelzehrer im Beet abwechseln, da diese einen unterschiedlichen Anspruch an Nährstoffen haben. Am schönsten wäre natürlich ein Vierjahresplan, bei dem im ersten Jahr ein Starkzehrer (z.B. Tomate oder Kohl) im Beet steht, im zweiten Jahr ein Mittelzehrer (z.B. Karotten/Möhren oder Mangold), im dritten Jahr ein Schwachzehrer (z.B. Salat oder Bohnen) und der im vierten Jahr eine Gründüngung zur Regeneration vorsieht. Ist dies nicht möglich, kein Stress, versuche stattdessen einfach flexibel so nahe wie möglich ans Ideal zu kommen. Bei Salat und Karotten/Möhren wirkt starke Düngung eher kontraproduktiv, da sie Schwachzehrer sind. So spart man im Endeffekt auch Dünger, da er nicht wahllos über den ganzen Gemüsegarten jährlich verstreut werden muss. Und mit regelmäßiger Gründüngung gelingt die perfekte Bodenpflege. Das führt uns auch schon zur Mischkultur, die wir auf S. 158 beschreiben. Wer wohnt nicht gerne neben dem richtigen Nachbarn?

Tipp: Lege je nach Vorliebe entweder einen Beetplan an oder mach einfach Fotos, damit du genau weißt, was du im letzten Jahr auf der Fläche angebaut hast.



Ein guter Boden ist die Krönung des Gartens. Alle anderen Zutaten sind nichts wert, wenn der Boden misslingt. Verwende deshalb nur die besten Rohstoffe.

Dafür brauchst du:

- » ein relativ beikrautfreies Beet (oder bringe es in dieses Stadium)
- » nur leicht mit der Grabgabel lockern, möglichst nie komplett umrühren (das bringt die Wohnebenen der Bodenbewohner durcheinander)
- » Fräsen vermeiden, nur im Notfall (pürierte Bodentiere sind nicht mehr arbeitsfähig)
- » Beete anlegen und nicht mehr betreten – im Mini-Nationalpark auf den Wegen bleiben (so bleibt der Boden jahrelang locker und das Wurzelgemüse dankt es dir)
- » pro Jahr und m² etwa 1–2 Liter Kompost darüberstreuen – das lässt den Boden fluffig-puffig weich werden und nährt das Bodenleben
- » mit guten Mehrnährstoff-Naturdüngern *würzen*, gut abgelegener Mist zur Fütterung der Bodentiere, wenn mal mehr Nährstoffe nötig sind (Vorsicht: Zu viele Nährstoffe machen jedoch krank und anfällig für Schädlinge und Krankheiten)
- » eine gute Mischung aus netten Nachbarpflanzen, die sich verstehen und unterstützen (Mischkultur)